

# Backstein, Backstein, Backstein

**Gästeführer Sönke Schöttler navigiert Interessierte durch die Vergangenheit und Gegenwart der Böttcherstraße. Hier erzählt er, welche Rolle die NS-Zeit für die Straße spielt**

**Herr Schöttler, welche Fähigkeiten muss ein Gästeführer mitbringen?**

**Sönke Schöttler:** Ich bin seit sieben Jahren selbstständiger Gästeführer. Das Wichtigste, das ich lernen musste, war, nicht alles erzählen zu wollen, was ich weiß, sondern mich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Und spannend zu erzählen. Je weniger Zahlen und Fakten, desto begeisterter die Leute. Trotzdem sollte man alles wissen und die meisten Fragen beantworten können.

**Was ist das Besondere an der Böttcherstraße?**

Die Böttcherstraße ist ein Gesamtkunstwerk, das ursprünglich Werbung für Kaffee HAG sein sollte. Ihr Begründer Ludwig Roselius war der Erste, der im großen Stil koffeinfreien Kaffee angeboten hat. Im heutigen Roseliushaus lebten vor dem Ersten Weltkrieg zwei alte Frauen, die haben Roselius wohl einfach auf der Straße angesprochen, an den Esstisch gesetzt und ihm bei Kaffee und Kuchen ihr Haus verkauft, um das sie sich im Alter nicht mehr kümmern konnten. Zu dem Zeitpunkt wusste Roselius wahrscheinlich noch gar nicht, was er damit machen wollte. Ab 1918 hat er mithilfe der

Text: **Clara Henning**  
Foto: **Judith Kreuzberg**

Stadt Bremen ein Grundstück nach dem anderen erworben. Seine Architekten ließen fast alles abreißen. Die Westseite wurde von Eduard Scotland, Alfred Runge und anderen neu entworfen – die Ostseite von Bernhard Hoetger im Stil des Expressionismus.

**... also in der vorherrschenden Kunstrichtung ihrer Zeit?**

Hier muss ich einen Einschub machen. Die Böttcherstraße ist ein ganz schwieriges Thema, und ich habe das Gefühl, das ist bis heute noch nicht so richtig aufgearbeitet worden. Wir haben da eine Nazi-Problematik in zweierlei Hinsicht. Auf der einen Seite fanden viele Nazis die Architektur überhaupt nicht toll, sie galt als „entartet“. Auf der anderen Seite war Roselius und Hoetger der völkische Gedanke der Nazis nicht ganz fremd, sagen wir mal. Von Roselius weiß man nicht genau, ob er in der NSDAP war, von Hoetger weiß man es. Er wurde dann aber irgendwann rausgeschmissen.

**Wie kommt die NS-Vergangenheit auf Ihren Führungen vor?**

Ich erzähle, dass das Haus Atlantis das einzige ist, welches nicht der Stiftung Böttcherstraße gehört, sondern einem schwedischen Hotelkonzern. Dann gehen wir rein, und ich empfehle allen, die können, die Treppe zu nehmen, weil es einfach wunderschön ist, die Ästhetik der Zwanzigerjahre zu ersteigen. Man hat sich vorher zwanzig Minuten lang die Böttcherstraße angeschaut, Backstein, Backstein, Backstein und jetzt auf einmal nur Beton, Glas und Stahl. Derselbe Architekt. Das ist schon irre. Dann schließe ich den Saal auf und die Leute sind richtig geflasht, wenn sie dieses Tonnengewölbe sehen mit dem weißen und blaulilafarbenen Glas. Das hat eindeutig sakralen Charakter. Da hängen zwei große Sonnenscheiben – Hoetger hatte eine Art Privatreligion, es gab ja einen Grund, warum die Nazis ihn wieder rausgeschmissen haben. Das war denen zu abgedreht. Im Haus Atlantis hatte Roselius ein Museum für „Väterkunde“ eingerichtet. Das ist ja völlig unwissenschaftlich. Man wollte anhand von archäologischen Funden nachweisen, dass die Zivilisation der Menschheit im Nordseeraum ihren Ausgang hatte. Atlantis sollte irgendwo in der Nordsee liegen. Und von dort aus hätte sich die Zivilisation nach Europa und Nordamerika verbreitet. Ist natürlich totaler Quatsch, aber das wollte man damit beweisen.

**Das klingt sehr esoterisch.**

Es gab in der NSDAP um SS-Führer Himmler einen stark esoterischen Flügel, aber Hitler selbst



hat das mit Argwohn betrachtet. Zwar ist die ganze NSDAP-Ideologie pseudowissenschaftlich, aber das war einfach zu offensichtlich unwissenschaftlich. Die Atlantis-Spinnerei, das Museum für Väterkunde, der Sonnenkult von Hoetger: Das sieht astrein dekorativ aus – es ist einer der schönsten Säle, die ich kenne. Aber was dahintersteckt, ist natürlich Pipifax.

**Und wie gehen Sie damit nun um?**

Ich versuche mich zurückzuhalten. Der Raum macht so einen tiefen Eindruck, dass ich nur das Notwendigste erzähle und die Leute selbst herumgehen und Fotos machen lasse. Dann bringe ich die Leute über den Hinterausgang raus, pünktlich zum Glockenspiel.

**Was erzählen Sie über den „Lichtbringer“ von Hoetger, das Goldrelief am Eingang der Böttcherstraße, über den sich immer mal wieder mediale Debatten entspinnen?**

Das ist Erzengel Michael im Kampf gegen das Böse, ein Motiv aus der Bibel. Roselius hat das Relief 1936, nachträglich zum Bau der Straße eingefügt, um die Nazis ruhigzustellen. Die Architektur gefiel den Nazis überhaupt nicht, es wurde gefordert, alles abzureißen. Damals sollte das Bild so interpretiert werden: der Führer im Kampf gegen die Mächte der Finsternis. Dann sage ich noch, dass es eine Ironie der Geschichte ist, dass angeblich Albert Speer, Hitlers Lieblingsarchitekt, die gesamte Straße unter Denkmalschutz gestellt hat, als mahnendes Beispiel für kommende Generationen, wie deutsche Architektur nicht auszusehen hat. Dann gibt es alle zehn Jahre immer mal wieder Medienhäuser, die das aufwärmen und darauf hinweisen, dass die kleinen Menschen, die auf dem Relief zu sehen sind, den Hitlergruß zeigen würden. Das wäre wohl das einzige noch existierende

öffentliche Hitlerdenkmal Deutschlands. Dann werden Kunsthistoriker zitiert, die mehrheitlich der Auffassung sind, die Leute würden nicht den Hitlergruß zeigen. Ich finde es nicht so wichtig, zeigen sie nun den Hitlergruß oder nicht, dafür habe ich das Relief schon zu oft gesehen.

**Sie empfinden die Debatte aus der Luft gegriffen?**

Ja, man kann darauf hinweisen, dass das der Hintergrund sein könnte, es ist aber nicht eindeutig und einfach Schaumschlägerei. Ich finde diese Architektur großartig, obwohl ich mit der Ideologie von Hoetger überhaupt nichts anfangen kann. Ich weiß nicht, ob die Ideologie diese Kunst großartig beeinflusst hat, ich kann es mir eigentlich gar nicht vorstellen. Ich finde es okay. Wenn ich ehrlich bin, versuche ich den ganzen Politik-Kram mit den Nazis flach zu halten. Wenn konkrete Nachfragen kommen, steige ich gerne darauf ein. Aber Sie müssen bedenken, diese Gruppen sind nicht homogen. Da sind Leute mit intellektuellem Anspruch und historischem Wissen neben Leuten, die einfach mal gucken, was auf sie zukommt und gar keine Ansprüche haben. Und vielleicht auch keinen großen Bildungshintergrund. Und die muss man alle unter einen Hut bringen. Deswegen versuche ich das immer sehr allgemein zu halten.

**Clara Hennings** Kind war schockiert, dass im Handwerkerhof am Sieben-Faulen-Brunnen vom Hahn nur noch die Füße da sind.

**Judith Kreuzberg** hat sich von Sönke Schöttlers Begeisterung für die Böttcherstraße und ihren vielen Verwinkelungen anstecken lassen.